

GEMEINSAM *Leben*

www.christus-koenig.eu

Weihnachtsbrief 2023

**„Wer nur verteidigt,
kann nie gewinnen.“**

**Andreas Kirchartz im Interview
über Glaubenslehre**

Aktuelles aus dem Gemeindeleben:

**Von unseren Ministranten, den
Jugendlichen bis zu den Senioren**

Alle Termine an Weihnachten

Christus  König des Friedens

Katholische Kirchengemeinde von
Kirchentellinsfurt, Kusterdingen und Wannweil

Inhalt

Seite 04

Ein Weihnachtsengel

Seite 06

Leitartikel - Die Welt dreht sich
immer schneller, bleibt
die Kirche stehen

Seite 08

Das Portrait mit Andreas Kircharzt

Seite 13

Das Weihnachtsrätsel für Kinder

Seite 14

Ohne Weihnachtskrippen kein
Weihnachten

Seite 16

Gemeindeleben:
Kinder und Jugendliche

Seite 18

Gemeindeleben:
Frauenkreis und Seniorenprojekt

Seite 19

Das Themenforum im
katholischen Gemeindezentrum
St. Stephanus in Kusterdingen

Seite 20

Chor und Termine zum Vormerken

Seite 21

Das Schutzkonzept gegen Miss-
brauch

Seite 22

Aus dem kirchlichen Amtsblatt

Seite 23

Website und Kontakt

Seite 24

Alle Gottesdienste
an Weihnachten



04

Mit den Tannen- bäumen begann es

Eine Weihnachtsgeschichte



06

Die Welt dreht sich immer schneller, bleibt die Kirche stehen?

Dogma im Wandel



13

Das Weihnachtsrätsel für Kinder

Liebe Gemeinde,

lieben Sie Überraschungen? Wahrscheinlich werden Sie sagen:
„Es kommt darauf an, was es ist: angenehme – ja, unangenehme –
ganz klar nein. Davon haben wir zur Zeit genug.“



Weihnachten ist aber ein geheimnisvolles, überraschendes Fest. Nicht wegen der sorgfältig verpackten Geschenke oder der erwartungsvollen Augen der Kinder. Diese Überraschung bereitet uns Gott: Er setzt seinen Plan mit den Menschen so ganz anders um als erwartet. Der „starke Retter“, „der Friedensfürst“ und „Vater in Ewigkeit“, den Jesaja kommen sieht, ist ein schlafendes Kind im Schoß seiner Mutter. Der Neugeborene wird zum Fluchtgrund, ein jugendlicher Ausreißer im Tempel, einer, der viele Werte auf den Kopf stellt, ein Gescheiterter am Kreuz. Durch ihn kommt die Wende, mit ihm kommt Gott selbst in unsere Welt. Weihnachten bleibt immer neu und will erneuern.

Die Christen der ersten Jahrhunderte haben lange gesucht, bis sie sagen konnten, wer Jesus ist, der von Maria geboren wurde und von Josef sein Handwerk erlernte, der Gott zärtlich „Papa“ (Abba) nannte und als Messias nicht den Vorgaben entsprach. Seine Jünger versuchten, sich mit poetischen Worten diesem Geheimnis zu nähern, das Jesus heißt. Sie dichteten statt zu berichten. Die Evangelien von Weihnachten sind deshalb mehr Poesie als dogmatische Festlegungen, dicht, vieldeutig und gerade dadurch der Wahrheit viel näher. Für etwas wirklich Neues gibt es keine schlüssige Erklärung. Die Liebe tut eben solche Dinge, sagte Romano Guardini.

Weihnachten ist das Überraschungspaket Gottes für uns Menschen. Er hat es liebevoll verpackt und verschnürt, damit wir nicht auf den ersten Blick erkennen, was wir in Händen halten. Wir sind eingeladen, es neugierig hin und her zu wenden und vorsichtig aufzumachen. Wir sind eingeladen, neue Worte zu finden für diese Weihnachtsgabe: Poesie ist gefragt und Phantasie. Was ist Weihnachten für Sie? Sind Sie für eine Überraschung offen? Wollen Sie neu anfangen?

„Wachet auf!“, heißt ein gern gesungenes Lied, das für den Advent steht und vor Freude sprüht. Es ist eine Einladung zum offenen, bewussten Leben, zum Leben, das sich nicht in den Oberflächlichkeiten dieser Welt erschöpft, zum Leben, das von Geschwisterlichkeit und von Dankbarkeit geprägt ist, die Erinnerung pflegt und die Erwartung nicht aufgibt.

**Möge Weihnachten von uns allen als ein Fest erlebt werden, das unsere Lebenskräfte neu weckt, das Gute in uns, die Liebe und die Tatkraft.
In diesem Sinne wünsche ich Ihnen frohe und gesegnete Weihnachten!**

Ihr Pfarrer Dr. Tomas Begovic

Ein Weihnachtsengel

Von Walter Benjamin

Mit den Tannenbäumen begann es

Eines Morgens, noch ehe Ferien waren, haften an den Straßenecken die grünen Siegel, die die Stadt wie ein großes Weihnachtspaket an hundert Ecken und Kanten zu sichern schienen. Dann barst sie eines schönen Tages dennoch und Spielzeug, Nüsse, Stroh und Baumschmuck quollen aus ihrem Innern: Der Weihnachtsmarkt.

Mit ihnen quoll noch etwas anderes hervor: die Armut. Wie nämlich Äpfel und Nüsse mit ein wenig Schaumgold neben dem Marzipan sich auf dem Weihnachtsteller zeigen durften, so auch die armen Leute mit Lametta und bunten Kerzen in den besseren Vierteln.

Die Reichen schickten ihre Kinder vor, um jenen der Armen wollene Schäfchen abzukaufen oder Almosen auszuteilen, die sie selbst vor Scham nicht über ihre Hände brachten.

Inzwischen stand bereits auf der Veranda der Baum, den meine Mutter insgeheim gekauft und über die Hintertreppe in die Wohnung hatte bringen lassen. Und wunderbarer als alles, was das Kerzenlicht ihm gab, war, wie das nahe Fest in seine Zweige mit jedem Tage dichter sich verspann.

In den Höfen begannen die Leierkästen die letzte Frist mit Chorälen zu dehnen. Endlich war sie dennoch verstrichen und einer jener Tage wieder da, an deren frühesten ich mich hier erinnere. In meinem Zimmer wartete ich, bis es sechs werden wollte. Kein Fest des späteren Lebens kennt diese



Stunde, die wie ein Pfeil im Herzen des Tages zittert. Es war schon dunkel, trotzdem entzündete ich nicht die Lampe, um den Blick nicht von den Fenstern überm Hof zu wenden, hinter denen nun die ersten Kerzen zu sehen waren.

Es war von allen Augenblicken, die das Dasein des Weihnachtsbaumes hat, der bänglichste, in dem er Nadeln und Geäst dem Dunkel opfert, um nichts zu sein als ein unnahbares, doch nahes Sternbild im trüben Fenster einer Hinterwohnung.

Und wie ein solches Sternbild hin und wieder eins der verlassnen Fenster begnadete, indessen viele weitere dunkel blieben und andere, noch trauriger, im Gaslicht der frühen Abende verkümmerten, schien mir, dass diese weihnachtlichen Fenster die Einsamkeit, das Alter und das Darben – all das, wo-



von die armen Leute schwiegen – in sich fassten.
Dann fiel mir wieder die Bescherung ein, die meine Eltern eben rüsteten.

Kaum aber hatte ich so schweren Herzens, wie nur die Nähe eines sichern Glücks es macht, mich von dem Fenster abgewandt, so spürte ich eine fremde Gegenwart im Raum. Es war nichts als ein Wind, so dass die Worte, die sich auf meinen Lippen bildeten, wie Falten waren, die ein träges Segel plötzlich vor einer frischen Brise wirft:

*„Alle Jahre wieder
kommt das Christuskind
auf die Erde nieder,
wo wir Menschen sind.“*

Mit diesen Worten hatte sich der Engel, der in ihnen begonnen hatte, sich zu bilden, auch verflüchtigt. Nicht mehr lange blieb ich im leeren Zimmer. Man rief mich in das gegenüberliegende, in dem der Baum nun in die Glorie eingegangen war, welche ihn mir entfremdete, bis er, des Untersatzes beraubt, im Schnee verschüttet oder im Regen glänzend, das Fest beendete, wo es ein Leierkasten begonnen hatte.

Die Welt dreht sich immer schneller, bleibt die Kirche stehen?

Von Johanna Rebholz

„Morgen interessiert sich eh niemand mehr dafür!“ Ein Ausspruch, der immer wieder zu hören ist und zudem auch die Schnelllebigkeit unserer Zeit widerspiegelt. Schauen wir nur wenige Jahrzehnte zurück, befinden wir uns in einem ganz anderen Umfeld. Besonders die rasanten technischen Fortschritte und ihre neuen Möglichkeiten verändern unseren Alltag. Für heutige Kinder unvorstellbar, zu was man Telefonzellen benötigt oder dass man ein Foto erst entwickeln muss, bevor man es sich anschauen kann. Doch das sind nur beispielhafte Entwicklungen der letzten zwei Jahrzehnte. Und es gibt bei weitem noch einige andere. Wenn wir in ein paar Jahren auf unsere heutige Zeit zurückschauen, werden sich sicherlich manche die Frage stellen, wie der Alltag ohne künstliche Intelligenz gemeistert werden konnte.

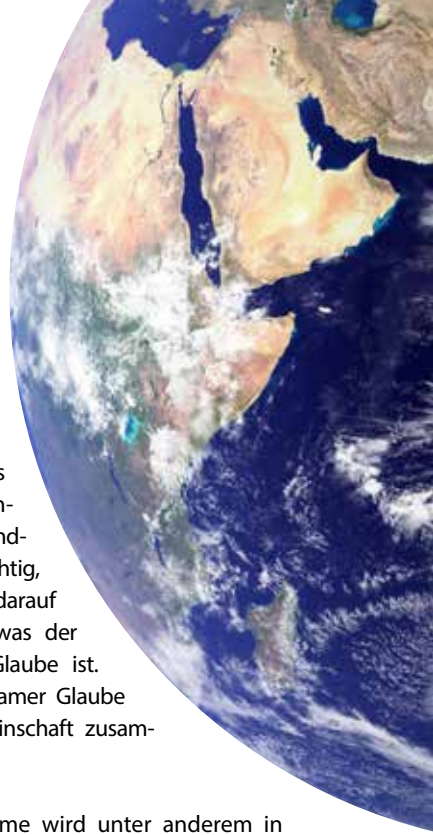
Schnelle Änderungen sind in unserem gesellschaftlichen Leben also absolut üblich. Doch was ist mit der Katholischen Kirche? Wie schnell verändert sie sich? Sie fällt mit ihren langen Zyklen aus dem Rahmen. Rufe nach raschen Veränderungen verhalten regelmäßig. Auf den deutschen Synodalen Weg schauen einige zurück und fragen sich, welche konkreten Änderungen neben dem Arbeitsrecht nach so vielen Stunden Diskussionen und Arbeitsphasen wirklich vorgewiesen werden können. Und was mag wohl die Welsynode im kommenden Jahr noch Weiteres hervorbringen?

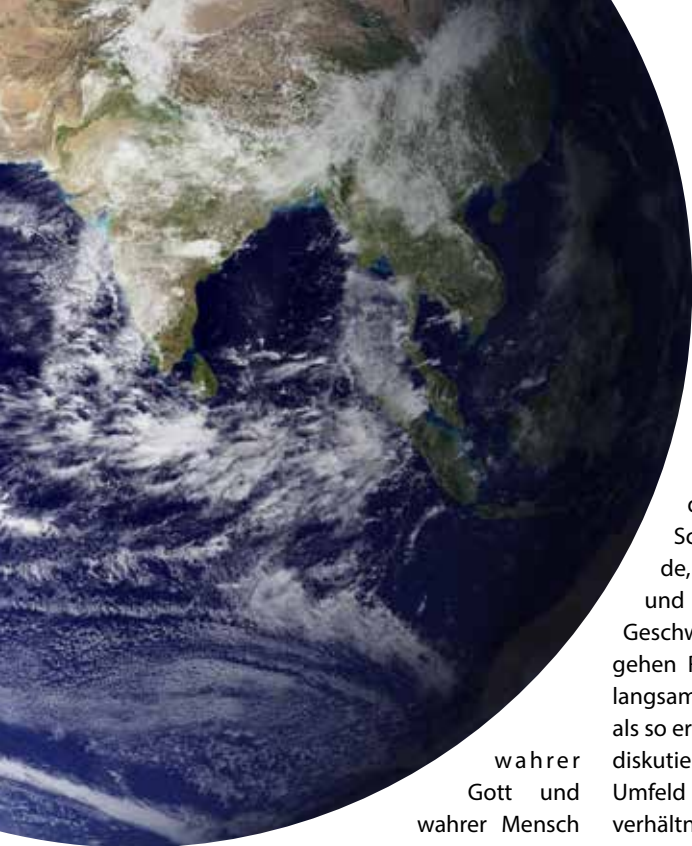
Unsere weltweite Institution Kirche tickt einfach anders, langsamer. Wenn wir darauf schauen, was unser Kern ist, dann schauen wir auf Jesus Christus, sein Leben, Sterben und seine Auferstehung. Wir schauen also über zweitausend Jahre zurück. Unser Glaube und große Teile der Identität der Kirche ergeben sich überwiegend aus der Vergangenheit.

Es ist für uns als Kirchengemeinschaft also grundsätzlich wichtig, dass wir uns darauf verständigen, was der gemeinsame Glaube ist. Denn gemeinsamer Glaube hält die Gemeinschaft zusammen.

Das Gemeinsame wird unter anderem in den Dogmen festgehalten. Dogma, ein Begriff, der für viele sicherlich erst einmal negativ konnotiert ist, da er landläufig für Starrköpfigkeit oder stures Festhalten an Grundsätzen steht. Doch in der Theologie hat er eine andere Bedeutung. Es handelt sich um einen Begriff, der historisch eine große Wandlung erfahren hat, und zudem ist je nach theologischem Lehransatz die Auffassung verschieden. Aus dieser Vielfalt gibt es zwei gängige Verständnisse, die hier dargestellt werden sollen. Alle weiteren Deutungen des Begriffs Dogma würden hier zu weit führen.

Dogma meint in einem weitgefassten Verständnis, die Gesamtheit des christlichen Glaubens, die sich auf die biblischen Schriften und die bisherigen kirchlichen Verkündigungen bezieht. In einem engeren Sinne sind mit Dogma festlich verkündete Lehren gemeint. In den ersten Jahrhunderten der Kirchengeschichte wurden Dogmen meistens durch Konzilien in Krisensituationen festgelegt. Dann also, wenn ein Streit zu groß wurde oder gar eine Kirchenspaltung drohte. Durch die Festlegungen in den Dogmen sollten die Konflikte beendet werden. Zu diesen Dogmen zählen beispielsweise Erklärungen zur Dreifaltigkeit, zu Jesus Christus als





im Interview auf S. 8-12 gemeinsam mit Andreas Kirchartz besprechen, zeigt, dass der Spielraum für Veränderungen und Reformen größer ist als gedacht. Die Kirche war in der Vergangenheit wandlungsfähiger als viele meinen. Warum sollte ihr das nicht auch in der Gegenwart und Zukunft gelingen?

Wenn wir abschließend nochmals auf die aktuelle Welsynode schauen, deren Schlusstext Ende Oktober veröffentlicht wurde, hat sich dort gezeigt, dass Katholikinnen und Katholiken weltweit mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten unterwegs sind. Den einen gehen Reformideen zu schnell, den anderen zu langsam. Denn nicht überall gelten Änderungen als so erstrebenswert, wie es bei uns immer wieder diskutiert wird. Sicherlich liegt das am kulturellen Umfeld und zudem an den jeweiligen Mehrheitsverhältnissen. Beispielsweise überlegt man sich in Regionen mit einer Minderheitensituation der Christinnen und Christen teilweise genau, ob man revolutionär auffallen will. Um dieser Ungleichzeitigkeit gerecht zu werden, erkennt die Synode im Schlussbericht die „Pluralität der Ausdrucksformen von Kirche-Sein“ an. Was für ein Ausdruck: „Pluralität der Ausdrucksformen von Kirche-Sein“! Was heißt das jetzt?

In unserer weltumspannenden Konfession dürfen wir – auch wenn es nicht immer leichtfällt – nicht nur unseren Blickwinkel anlegen. Aber heißt das jetzt, den Fuß vom Gas nehmen und abwarten und Tee trinken, da das eher den langsamen Zyklen der Kirche entspricht? Das kann nicht die alleinige Lösung sein! Es gilt sicherlich, dass man in dieser „Pluralität der Formen von Kirche-Sein“ eine passende Ausdrucksform weiterlebt bzw. findet und gemeinsam feiert. Aber es braucht auch weiterhin welche, die vorangehen. Die für das eintreten, was für einen Teil der Kirche wichtig ist, denn Kirche war in der Vergangenheit wandlungsfähiger als gedacht, also warum nicht auch jetzt!

wahrer
Gott und
wahrer Mensch
oder zur Rolle Marias

als Gottesmutter. Seit dem I. Vatikanischen Konzil (1867-1870), welches das Dogmenverständnis nochmals neu festlegte, wurden nur drei weitere Dogmen verkündet: die unbefleckte Empfängnis Mariens, die leibliche Aufnahme Mariens und die päpstliche Unfehlbarkeit.

Neben den Strukturen der Institution Kirche ist sicherlich diese Wahrung des Kerns des Glaubens ein Aspekt, der zu einer „langsamen Beweglichkeit“ führt. Oder, aus einem anderen Blickwinkel gesprochen, für Kontinuität sorgt. Doch wenn wir nochmals in die Vergangenheit schauen, dann wird offensichtlich, dass der Offenbarungsglaube des Christentums in den letzten zweitausend Jahren auf verschiedene Zeiten mit jeweils ganz unterschiedlichen Themen und je eigenem kulturellen Denken traf. Das führte automatisch auch immer zu Veränderungen. Zwar nicht unbedingt rasch, aber Glaubenslehre veränderte sich, auch wenn immer wieder das Gefühl vermittelt wird, dass sie nicht veränderlich ist.

Das Buch „Dogma im Wandel - Wie Glaubenslehren sich entwickeln“ von Michael Seewald, welches wir

1 *Ergebnisse der Welsynode treffen auf verschiedene Bedingungen - katholisch.de*

ZU GAST BEI ANDREAS KIRCHARTZ

*„Wer nur verteidigt,
kann nie gewinnen.“*



Mit Andreas Kirchartz besprachen wir das Buch „Dogma im Wandel – Wie Glaubenslehren sich entwickeln“ von Prof. Dr. Michael Seewald, geb. 1987, Priester, Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster. Obwohl noch recht jung gehört er zu den führenden Theologen der katholischen Kirche. Mit seinem Eintreten für die Weihe von Frauen zu Priesterinnen und mit seinen Äußerungen zur priesterlichen Berufung sorgte er für großes Aufsehen. Das Buch gehört zu den meistverkauften theologischen Werken der letzten Jahre. Andreas Kirchartz verfolgt Seewalds Veröffentlichungen mit großem Interesse.

Das Interview führten Johanna Rebholz und Rainer Degen. Man kennt sich aus dem Theologiestudium bzw. von Veranstaltungen. Deshalb duzen wir uns.

Was ist das Besondere an Michael Seewald?

Ich nehme Seewald als jemanden wahr, der keine festgezurrte Agenda hat. Viele Theolog:innen oder Kirchenleute sind auf eine gewisse Art gebunden. Sie sind Teil der Hierarchie, eines Interessenverbands oder einer Gruppierung mit klarem (kirchen-) politischem Auftrag. Bei ihm dagegen sieht man deutlich, dass er sich erst einmal niemandem verpflichtet weiß außer der Überzeugungskraft des Argumentes.

Dann mal gleich die Frage: Wie hat sich denn die Glaubenslehre, von der er spricht, entwickelt?

Seewald geht es zuerst einmal um die Mechanismen, die Lehrentwicklung möglich machen und darum, diese kritisch zu beleuchten. Das ist sicher eines der zentralen Anliegen seines Buches. Denn wer die Mechanismen und auch manche Feinheiten des Lehramtes kennt, wird auch den Veränderungsspielraum erkennen. Und das Faszinierende seiner Analyse ist, dass der Spielraum für Veränderung und Reform in der Kirche größer ist als gedacht.

Es handelt sich um ein theologisches Sachbuch. Wie kompliziert ist es zu lesen?

Besonders der Teil zur Begriffsgeschichte des Dogmas ist relativ anspruchsvoll und an diesem Punkt legen manche vielleicht das Buch weg. Aber dieser Part ist trotzdem hochspannend und lohnenswert, da Seewald anhand der Begriffsgeschichte elegant die Entwicklung der Lehre veranschaulicht.

Gängige Erklärungen zu Dogmen haben wir im Leitartikel S. 6-7 behandelt. Seewald macht jedoch auf eine Veränderung aufmerksam.

Die ist für uns jetzt sehr wichtig, weil sie zum Beispiel in der Frage der Frauenordination sehr virulent ist. Das ist jetzt ein bisschen kompliziert, aber da müssen wir leider durch. Das Erste Vatikanum hat definiert, dass Dogma das ist, was sich aus der mündlichen oder schriftlichen Überlieferung, also aus Schrift und Tradition, ergibt. Im aktuellen Kate-



chismus von 1992, also in einem Buch, das einfach nur aufzeigen soll, was Lehre der Kirche IST, wurde eine Erweiterung des Dogmenbegriffs vorgenommen. Hier wurde festgelegt, dass sich das Dogma nicht nur aus Schrift und Tradition ergibt, sondern auch aus dem, was damit in einem „notwendigen“ Zusammenhang steht. Herausgegeben wurde der Katechismus zwar von Johannes Paul II., der Theologe, der den Katechismus maßgeblich mitverantwortet hat, war aber Joseph Ratzinger. Und Joseph Ratzinger hatte mit diesem Grundgedanken der Erweiterung des Dogmenbegriffs ein sehr positives Anliegen, weil ihm wichtig war zu sagen: Schrift und Tradition haben nicht auf alle Fragen der Gegenwart eine Antwort.

*„Schrift und Tradition
haben nicht auf alle
Fragen der Gegenwart eine
Antwort.“*

Steckbrief

Andreas Kirchartz

39 Jahre

Beruf: Priester, Repetent (Priesterausbildung) am Tübinger Wilhelmsstift

Studierte nach seinem Abitur Mathematik und Theologie auf Lehramt. Später legte er als Theologe die kirchliche Abschlussprüfung ab. Verbrachte während seines Studiums ein Auslandsjahr in Rom. Nach seiner Priesterweihe und Vikariat in Friedrichshafen wurde er Repetent am Tübinger Wilhelmsstift. Er bietet neben der wissenschaftlichen Betreuung der Studenten im Wilhelmsstift haus eigene Studienveranstaltungen an.

Kannst du uns ein Beispiel für eine Frage geben, auf die die Bibel keine Antwort hat?

Wir finden in der ganzen Bibel z. B. kein einziges Beispiel von einer gelebten Partnerschaft von zwei Männern oder zwei Frauen, die der Gleichberechtigung entspricht, wie wir sie heute erwarten würden. Das heißt, alle Aussagen der Schrift über Homosexualität haben unsere heutige Situation nicht vor Augen. Und daher kann man – wenn man ehrlich ist – wenig Sinnvolles ableiten. Wie man sich denken kann, ist das kein Beispiel Ratzingers, sondern eines von mir. Aber trotzdem ist es so ein Beispiel, an dem man sieht, es ergibt sich nicht alles aus der Schrift. Und es hat auch keinen Sinn, der Schrift Fragen zu stellen und dann Antworten zu erwarten, die die Schrift sich selber gar nicht gestellt hat. Deshalb war der Ansatz des (jungen) Ratzingers

*„Auf diesen Prozess muss sich Kirche einlassen,
will sie nicht zu einem Museum des immer
Gleichbleibenden verkommen.“*

folgender: Er sieht, dass das, was uns durch Christus gezeigt wurde, auf konkrete Geschichte und Kultur trifft und dann verformt beziehungsweise verändert werden kann. Auf diesen Prozess muss sich Kirche einlassen, will sie nicht zu einem Museum des immer Gleichbleibenden verkommen. Daher ist auch das Dogma etwas Geschichtliches und dementsprechend bedarf es immer wieder eines Ringens um eine angemessene Verheutigung des Glaubens, die keineswegs ausschließt, dass dabei auch wirklich Neues, noch nie Dagewesenes gesagt wird.

Eine Öffnung hat aber immer auch zwei Seiten.

Stimmt. Alles, was mehr Weite zulässt, lässt auch mehr Einfallstore für Verengung zu. Das Lehramt kann jetzt plötzlich Dinge behaupten/sagen/festlegen, die sich beispielsweise nicht direkt aus der Schrift ergeben. So konnte Johannes Paul II. zwei Jahre später im apostolischen Schreiben 'Ordinatio sacerdotalis' sagen, dass keine Frauen zu Priesterinnen geweiht werden können. Er begründet dies u. a. damit, dass Priester am Altar Christus repräsentieren und, da er ein Mann war, müssen auch die „Repräsentanten“ Männer sein. Diese Lehre wird höchstens indirekt mit Schriftziten begründet oder sagen wir besser angereichert. Meiner Meinung nach ist es aus der Schrift auch nicht ableitbar und somit wäre es ein Beispiel für ein „Dogma“, das sich eben nicht direkt aus der Schrift ableiten lässt. Befürworter werden sicher sagen, es lässt sich aus der Tradition ableiten, weil es

das noch nie gab. Aber was es noch nie gab, kann trotzdem werden.

Kann dem Katechismus eine so tragende Rolle zukommen?

Genau die Frage, ob der Katechismus wirklich für Lehrentwicklung stehen kann, müssen wir uns stellen. Normalerweise kann ja nur ein Papst oder ein Konzil so etwas offiziell verkünden. Auch wenn ich das Anliegen Ratzingers dahinter schätze, ist es in meinen Augen aber undenkbar, dass ein Katechismus so eine weitreichende Weiterentwicklung vornimmt. Vor diesem Hintergrund bin ich auch bei der Gruppe, die die Aussage des Papstes Johannes Paul II. zur Frauenordination nicht für unfehlbar hält, und dementsprechend ist das für mich dogmatisch durchaus nach wie vor ein Bereich, über den wir reden müssen. Da bin ich, wenn ich das richtig sehe, in guter Gesellschaft: Papst Franziskus hat im Zuge der Weltsynode seine Interpretation zu Johannes Paul II. dargelegt und gesagt, dass die Frauenfrage noch nicht endgültig geklärt sei, auch wenn die Synode in ihrem Abschlussbericht leider nahezu nichts Hoffnungsvolles zur Frauenfrage geboten hat.

Um nochmals Seewald aufzugreifen, was sieht er als mögliche Entwicklung der Dogmen in Bezug auf die Frauenfrage oder auch andere Fragen?

Da ist Seewald sehr realistisch und durchaus zurückhaltend, weil er der Meinung ist, dass das Lehr-



amt, beginnend mit dem 19. Jahrhundert, sich in eine Sackgasse manövriert hat. Beim Ersten Vatikanischen Konzil wurde das Dogma zur Unfehlbarkeit des Papstes verkündet. Seitdem wird permanent diskutiert, was so alles unfehlbar sei. Und aus der Nummer kommt man schwer wieder heraus, denn was festgezurr ist, ist schwer zu erneuern.

Das hört sich jetzt aber ernüchternd an.

Ja, Seewald versucht die Dinge schon sehr nüchtern zu betrachten. Das schützt vor zu großen Erwartungen. Historisch gesehen, ist das alles eine relativ neue Entwicklung. Das Lehramt hat bis zum 19. Jahrhundert immer sehr stark aufgepasst, Lehrfestlegungen nicht zu übertreiben. Aber danach hat es das Lehramt vielleicht ein bisschen übertrieben mit der Unfehlbarkeit und den beiden Mariendogmen, bei denen die Evangelische Kirche beispielsweise auch nicht zu Unrecht sagt: „Wie genau leitet ihr das aus der Schrift ab? Die unbefleckte Empfängnis haben wir weder bei Lukas noch sonst wo gelesen.“

Haben denn Reformation, Aufklärung und Französische Revolution in der Vergangenheit die Glaubenslehre beeinflusst?

Und wie. Es gibt einen im Zusammenhang mit die-

ser Thematik sehr spannenden Artikel von Zollner. Zollner ist Jesuit und in Rom hauptverantwortlich für das Kinderschutzzentrum und sozusagen DER Missbrauchsbeauftragte der Weltkirche. Er hat 2021 einen Artikel über die Mentalitätsgeschichte der Katholischen Kirche geschrieben und macht darin deutlich, dass seit der Reformation, also seit dem 16. Jahrhundert, die Katholische Kirche Schritt für Schritt in eine Verteidigungshaltung geraten ist. Es gibt jetzt eine andere Konfession. Gegen die muss man sich plötzlich verteidigen. Dann die Aufklärung: Warum ist das, was wir behaupten, richtig? Dann natürlich die Französische Revolution, bei der die Stände des Adels und des Klerus enorm unter Druck standen. Schließlich werden auch die Behauptungen in Glaubenswahrheiten der Kirche auch ganz stark durch naturwissenschaftliche Entwicklungen in Frage gestellt. Eines der klassischen Beispiele ist der Monogenismus, also dass alle Menschen von Adam und Eva abstammen. Das ist für die Erbsündenlehre ein wichtiger Gedanke, weil man dann natürlich erklären kann, warum alle die Erbsünde weitervererbt bekommen haben.

Da war man dann in der Bredouille...

Ja. Diese Verteidigungshaltung, die manchmal auch heute in den momentanen Prozessen des Synoda-

12 Das Portrait

Andreas Kirchartz



len Wegs aufscheint, die macht es uns oft schwer, weil letztlich alles, was Verteidigung bedeutet, immer Bewahrung des Bestehenden mitbeinhaltet. Aber wenn man weiter voran will, kann man nicht nur verteidigen. Also, ohne dass man Tore schießt, kann man kein Spiel gewinnen. Das ist Teil der Wahrheit. Wer nur verteidigt, kann nie gewinnen. Aber diese Defensivmentalität nehme ich oft wahr. Sie macht es uns enorm schwer, da voranzuschreiten.

Was ist abschließend die Kernaussage von Seewald?

Der Spielraum ist größer als gedacht, so sagt er das, und ich würde ergänzen: Größer als viele behaupten. Allerdings muss man davon auch alle die überzeugen, die den Spielraum bespielen.

Was ist also zu tun?

Seewald will keine komplett neue Kirche erfinden, aber es geht ihm darum, sich diese Freiheit der Kinder Gottes – das kann man von den Evangelischen gut lernen – zu bewahren und von dort ausgehend dann auch zu sagen „Okay, sapere aude! Wage ruhig, deinen Verstand zu gebrauchen und wage ruhig auch selbst kreativ an die Sachen heranzugehen!“

Zum Abschluss: Ist denn dieser Begriff Dogma, über den wir so viel gesprochen haben, überhaupt ein biblischer Begriff?

Im Neuen Testament kommt er tatsächlich nicht so oft vor. Aber er taucht an der Stelle auf, die wir

alle jetzt bald hören werden, nämlich in der Weihnachtsgeschichte. Vorausgesetzt natürlich wir hören das Ganze auf Griechisch (lacht). Josef und Maria gehen ja wegen des kaiserlichen Beschlusses der Volkszählung nach Betlehem, wo Jesus dann zur Welt kommt. Dieser kaiserliche Beschluss ist ein Dogma. Und da kann man doch mal wirklich mit einem Augenzwinkern sagen, dass sich aus einem Dogma etwas sehr Positives entwickelt hat.

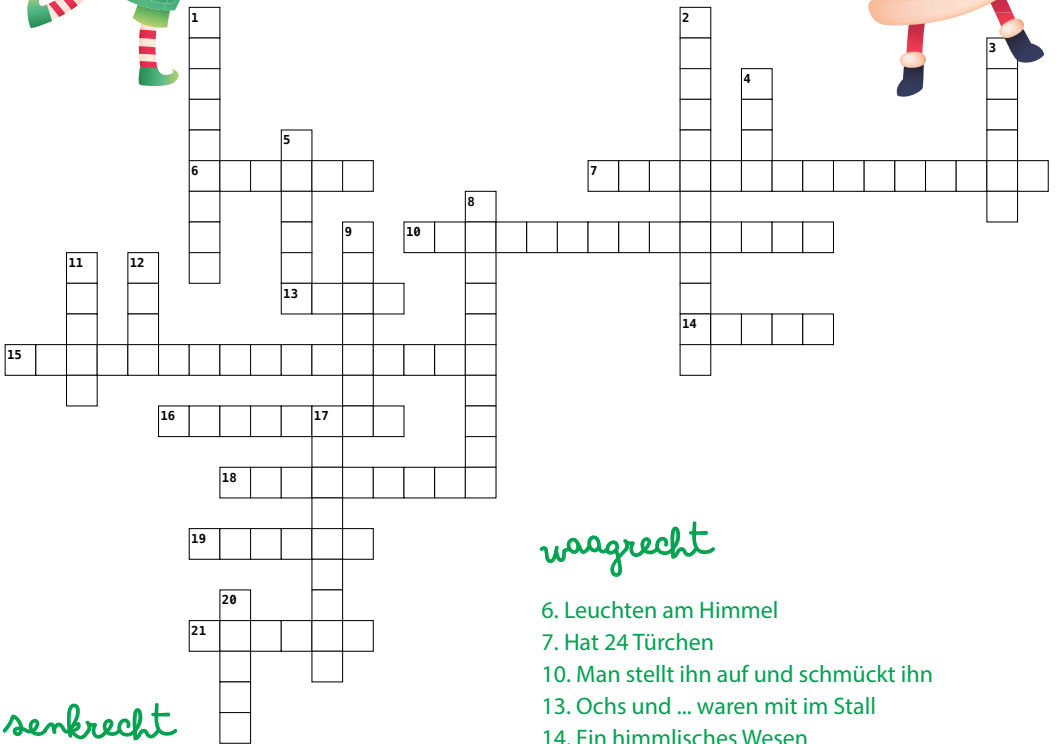
INFOBOX

Im Katechismus sollen auf rund 800 Seiten die wesentlichen Elemente der katholischen Lehre dargestellt werden. Die Inhalte des Katechismus können in der Zwischenzeit auch digital abgerufen werden. Über den Stellenwert bestehen Uneinigheiten, da er oft als aus der Zeit gefallene Vorschriftensammlung gilt und der Komplexität des menschlichen Lebens nicht gerecht werden kann.

Lieber Andreas, danke für das spannende Gespräch.

weihnachtsrätsel für kinder

Von Ute Boehme



senkrecht

1. Ist sieben Tage nach Weihnachten
2. Wird an Weihnachten in der Kirche aufgeführt
3. Bewachen ihre Schafe
4. Vater von Jesus
5. Jesus lag darin
6. Beruf von Josef
9. Drei heilige weise Männer
11. Mutter von Jesus
12. Jesus ist Gottes ...
17. Stern von ...
20. An Weihnachten wird seine Geburt gefeiert

waagrecht

6. Leuchten am Himmel
7. Hat 24 Türchen
10. Man stellt ihn auf und schmückt ihn
13. Ochs und ... waren mit im Stall
14. Ein himmlisches Wesen
15. Sie werden gesungen
16. In diesem Monat feiern wir Weihnachten
18. Gebäck, das man in der Vorweihnachtszeit isst
19. Damit wird der Baum geschmückt
21. Sie leuchten und geben ein gemütliches Licht

Die Lösung findest du auf unserer Homepage
www.christus-koenig.eu

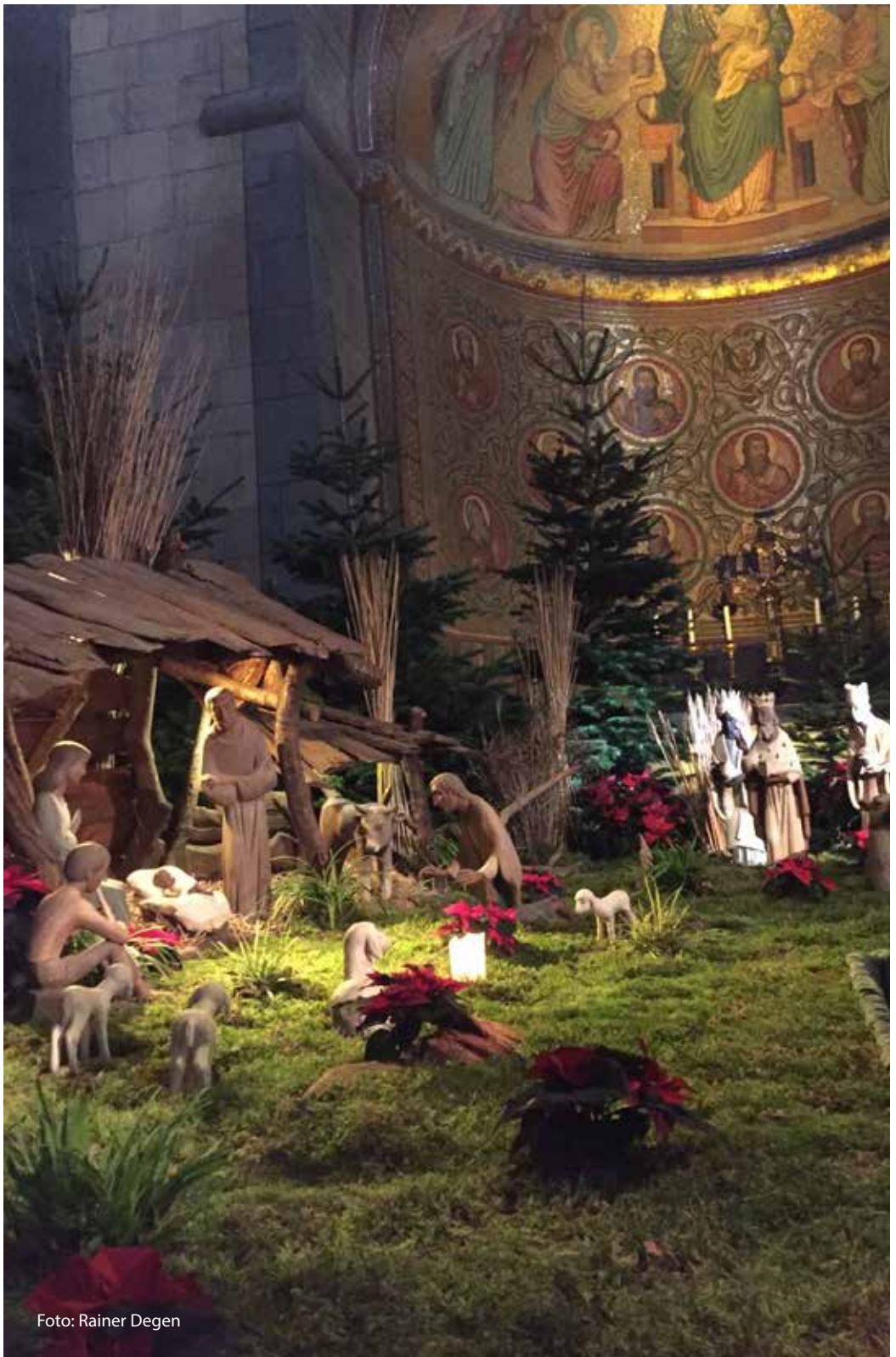


Foto: Rainer Degen

Weihnatskrippen gibt es seit 800 Jahren

Der Heilige Franziskus von Assisi hatte die Idee dazu

Heutzutage sind die Krippen nicht mehr aus der weihnachtlich geschmückten Kirche oder auch dem eigenen Haus wegzudenken. Josef, Maria und das Jesuskind, dazu eine kleine oder große Schar weiterer Figuren von Hirten, Königen sowie Ochs und Esel: selbst in nichtchristlichen Häusern gehört die Krippe zum dekorativen Inventar. Ob eher antik oder modern, aus Holz oder Ton, die Varianten gehen ins Unermessliche. Auf dem Weihnachtsmarkt oder auch in den Hochburgen der Holzschnitzerei sind der Fantasie und auch den Preisen keine Grenzen gesetzt. Die Geschichte der Krippe begann vor genau 800 Jahren, und ihr Erfinder ist kein Geringerer als der bekannte und beliebte Heilige Franziskus von Assisi.

Futterkrippe in einer Höhle

In der Adventszeit des Jahres 1223 kam Franziskus der Gedanke, die Weihnachtsgeschichte nach dem Lukasevangelium den Menschen, die nicht lesen konnten, bildhaft und lebendig nahezubringen. Er wollte damit zeigen, in welcher Armut und Demut Gott in dem kleinen Kind Mensch geworden war. Auf einem Spaziergang soll er auf eine Höhle in der Nähe von Greccio in Umbrien gestoßen sein. Mit dem davor liegenden Platz bot sich dieser Ort bestens für eine lebendige Weihnachtsdarstellung und einen Gottesdienst an. Die Bauern vor Ort konnten Franziskus rasch für seine Idee begeistern. Sie waren bereit, einzelne Rollen der Weihnachtsgeschichte zu übernehmen und auch ihre Tiere in das Krippenspiel miteinzubeziehen. Sie schmückten die Höhle mit Holz und Stroh und bereiteten sich auf den Weihnachtsabend vor. In der Christnacht zog eine große Schar mit Fackeln und Kerzen den Berg

zur Höhle hinauf. Franziskus feierte den Gottesdienst mit allen seinen Klosterbrüdern sowie allen Priestern der Umgebung. Bis heute wird diese Tradition des Weihnachtsgottesdienstes in der Höhle fortgesetzt.

Krippen verbreiteten sich rasch

Die Darstellung des Kindes in der Krippe mit den Figuren der Weihnachtsgeschichte wurde immer beliebter und zog weitere Kreise. In Rom befindet sich die wohl älteste Krippendarstellung der Welt in der Kirche Santa Maria Maggiore. Sie stammt aus dem Jahr 1291 und wurde von dem Bildhauer

Arnolfo di Cambio aus Marmor gestaltet. Mitte

des 16. Jahrhunderts sind Krippendarstellungen mit Figuren aus Holz in

vielen Kirchen nachweisbar. Vor allem die Jesuiten brachten die unterschiedlichen Formen von Krippen in verschiedene Teile Europas. Auch in München und Innsbruck sind Krippenaufstellungen aus dem 16. Jahrhundert belegt.

Auf 1615 datiert ein schriftlicher Beleg für eine Krippenaufstellung im Salzburger Benediktinerinnen-

kloster Nonnberg. Aus Südtirol stammen

die heute typischen Holzkrippen, die im Lauf der Zeit um weiteres Personal wie die Heiligen Drei Könige sowie ganze Krippenlandschaften erweitert wurden. Diese wurden oft in der regionalen Tradition gestaltet, so entstanden sogenannte Heimatkrippen. Nach und nach entwickelten sich auch Fasten- und Osterkrippen sowie weitere Darstellungen biblischer Ereignisse in der Tradition der Weihnachtskrippe.

Marc Witzenbacher

aus: *Magnificat. Das Stundenbuch 12/2023*, Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer; www.magnificat.de In: *Pfarrbriefservice.de*





82 Kinder und Jugendliche ministrieren in unseren Gemeinden

Von Geli Schmitt

Auf die hohe Anzahl unserer Ministrantinnen und Ministranten können wir wirklich sehr stolz sein. Insgesamt 82 Kinder und Jugendliche ministrieren derzeit in Kirchentellinsfurt, Kusterdingen und Wannweil.

Unsere frühere JuMiRu (Jugend Ministranten Runde) hat in der Vergangenheit viele attraktive Aktivitäten unternommen. Dies war eine fantastische Einrichtung. Die meisten dieser engagierten jungen Erwachsenen sind mittlerweile im Studium oder in der Berufsausbildung und somit in alle Winde verstreut.

JuMiRu reloaded

Schon seit 2022 organisieren nun Eltern in Kusterdingen ein monatliches Treffen, wobei die teilnehmenden Kinder auch Freunde mitbringen dürfen. Bei diesen Treffen wird abwechselnd gespielt, Filme geschaut, gebastelt, gegrillt und gebacken mit dem Ziel, dass sich die Kinder kennenlernen und als Gemeinschaft erleben können.

Auch in Kirchentellinsfurt und Wannweil soll die Gruppenarbeit wieder aufgenommen werden. In Wannweil wurde bereits ein erstes Treffen von zwei älteren Ministrantinnen initiiert, in Kirchentellinsfurt lief die Gruppenarbeit, unter der Leitung eines Elternteils, im Oktober an.

Ausflug nach Tripsdrill

Unser Ausflug nach Tripsdrill war ein voller Erfolg. 60 Kinder und Jugendliche sowie neun Betreuer und Betreuerinnen haben den Bus bis auf den letzten Platz ausgefüllt. In Tripsdrill haben sich die Kinder und Jugendlichen in Gruppen von 10:00 Uhr bis 16:30 Uhr auf den Weg gemacht, um mutig sämtliche Gerätschaften bis zur letzten Minute auszukosten. Wir hatten tolles Wetter und viel Spaß und Freude an diesem Tag.

Wochenende für Ministrantinnen und Ministranten

Für 2024 ist vom 14. bis 16. Juni ein Wochenende im Jugendhaus Schloss Einsiedel geplant.

Katholische junge Gemeinde (KjG) im Liveticker

Von Elke Meixner-Arnold

+++++ Die Praktikanten 2022-23 haben im Juli ihre fachpraktische Prüfung erfolgreich bestanden. Herzlichen Glückwunsch an Lynn, Sophie und David! Leider gibt es dieses Jahr zu wenig Praktikantinnen. Die Mädelsgruppe 8. Klasse kann deshalb im Moment nicht stattfinden. Genauso gibt es kein Angebot für Kinder im Grundschulalter. Die Gruppe der schon fast jungen Erwachsenen (14-18 Jahre) findet sehr regelmäßig mit großem Erfolg statt. Leonie fängt gerade die Ausbildung zur Gruppenleiterin an. Ansonsten war diese Gruppe bei allen möglichen Aktionen beteiligt. Seit August können wir Lotta Heusel als neue Praktikantin begrüßen. Lotta hat sich extrem schnell eingelebt und freut sich immer auf ihre Gruppe.



+++++ Die TDance Party unterstützte die KjG mit 11 Helferinnen. Die Tanzmädels sorgten mit ihrem Auftritt für tolle Stimmung, genauso wie beim Dorfstraßenfest.



+++++ Die Räumlichkeiten der KjG sind dank Franziska in stundenlanger Arbeit entmüllt und sortiert worden. Die Jugendlichen finden es nun viel heimlicher und gemütlicher.



+++++ Viele Aktionen gab es in den Gruppenstunden. Ernste Themen, Spaß miteinander, Kochen, Backen, Basteln und vor allem Gemeinschaft leben.



Hier in der KjG findet jede und jeder seinen Platz, manche für kurze Zeit und andere bleiben jahrelang. Wir, die KjG, wünschen euch allen frohe, glückliche, vor allem aber friedvolle Weihnachten in dieser unsicheren Zeit!

Der Frauenkreis

Austausch und Vertrautheit bei regelmäßigen Treffen in unternehmungslus- tiger Gemeinschaft

Von Geli Schmitt

Die meisten von uns kennen sich bereits seit Jahrzehnten, haben bei vielen Festen und Veranstaltungen mitgeholfen, viele gemeinsame Ausflüge gemacht, Freud und Leid geteilt.

Ca. 15-18 Frauen kommen regelmäßig und gerne zu unseren Treffen und nehmen – ob zu Fuß, mit dem Auto oder dem Pfarrbus – gerne an unseren Unternehmungen teil, wie zum Beispiel in diesem Jahr:

- Die Maiandacht mit anschließendem gemütlichem Beisammensein bei Bowle und Knabberien. Wir haben gesungen, gelacht und uns ausgetauscht.
- Ein kurzweiliger Ausflug im Juni zur Eisdiele nach Wannweil mit leckerem Eis und guter Stimmung.
- Im August ein schöner Spaziergang zum gemeinsamen Abendessen in die Sportgaststätte Faulbaum in Kirchentellinsfurt.
- Ein heiterer Filmabend im trüben November: „Jakob und Adele“ ließen uns vergnügt nach Hause gehen.
- Unsere Adventsfeier im Dezember begann mit einer Rorate-Messe. Die Kirche ist hierbei nur mit Kerzenlicht erleuchtet. Im Anschluss feierten wir den Advent mit Adventsliedern und -texten sowie mit Glühwein und selbstgebackenen Weihnachtsplätzchen.

Gerne nehmen wir interessierte Frauen in unseren Kreis auf, auch Frauen aus Wannweil und Kusterdingen sind herzlich eingeladen!



Keiner isst gerne alleine Das Seniorenprojekt in Wannweil

Von Alex Bernhard

Ein zwangloses Gespräch auf einem Bänkle beim Rathaus vor nahezu zwei Jahren gab in Wannweil den Anstoß, vor allem für alleinstehende Seniorinnen und Senioren die Gelegenheit zu schaffen, sich beim Mittagessen mit Gleichbetroffenen und Gleichgesinnten zu treffen.



Es entwickelte sich inzwischen ein regelmäßiges Geschehen, zu dem sich rund 30 Ältere aus dem Dorf im ca. 6-wöchentlichen Abstand an verschiedenen Treffpunkten im Dorf einfinden, um in der örtlichen Gastronomie oder in umliegenden Orten gemeinschaftlich Mittag zu essen.

So haben auch Menschen aus dem Seniorenheim oder dem Betreuten Wohnen Gelegenheit, neben dem Essen, Gesprächsaustausch mit etwa Gleichaltrigen zu haben. Der Fahrdienst wird mit dem Bürgerbus, mit Privat-PKWs und auch mit dem Pfarrbus unserer Kirchengemeinde ermöglicht.



Vortragsreihe

Themenforum im katholischen Gemeindezentrum St. Stephanus in Kusterdingen wurde erfolgreich gestartet

Von Josef Göppert

Die Idee für eine neue Vortragsreihe entstand während einer Klausur des Kirchengemeinderats, mit dem Ziel, frischen Wind in das katholische Gemeindehaus in Kusterdingen zu bringen. Die Themen wurden im Frühjahr 2022 sorgfältig ausgewählt und umfassen ein breites gesellschaftliches Spektrum. Die sieben Vorträge finden von Oktober 2023 bis April 2024 statt und beinhalten wissenschaftlich hochrangige Referentinnen und Referenten, aber auch Referenten und Themen aus der Kirchengemeinde.

Ein erster Vortrag von Dr. Herbert Mütter, emeritierter Professor für theoretische Physik an der Universität Tübingen und Vorsitzender der katholischen Erwachsenenbildung im Landkreis Tübingen, bildete am 12. Oktober einen gelungenen Auftakt. Darin ging es um die Beziehung zwischen Glauben und Verstehen, Wissenschaft und Religion.

Sind Naturwissenschaft und Religion unvereinbar?

Religion sei allgegenwärtig und diene als sozialer Klebstoff. Sie rechtfertige Herrschaftsansprüche und liefere Erklärungen für das Unerklärliche und Trost in schweren Lebenssituationen. In seiner

eigenen beruflichen Laufbahn als Physiker habe er aber auch gelernt, demütig angesichts des Universums zu sein. Die Erde sei winzig in der Milchstraße, und die Milchstraße sei winzig im Universum. Die Natur könne nicht vollständig durch Physik beschrieben werden, Physik sei vielmehr ein Netzwerk von Modellierungen.

Die Frage nach dem „Warum“ könne die Physik jedoch nicht beantworten, dafür seien die Religionen unerlässlich. Religionen müssten ihre eigenen Bilder finden und auch im Dialog mit der Physik weiterentwickeln. Kirchen sind dafür Resonanzboden und Orte des Austausches.

Ewigkeit als Dimension der Zeit

In der anschließenden Diskussion mit rund 20 Anwesenden wurden mit Professor Mütter verschiedene Punkte vertieft. Ausgehend von der Hypothese, dass ein Lichtteilchen zeitlos sei, wurde über die Dimension der Zeit diskutiert, der Bezug zum christlichen Begriff der Ewigkeit hergestellt und eine mögliche Entstehung des Universums aus dem Nichts erörtert. Die Diskussion thematisierte auch die Überprüfbarkeit von Hypothesen. Während die Physik Experimente zur Überprüfung nutze, sind religiöse Erfahrungen subjektiver und oft problematischer.

Programm 2024

18. Januar 2024, 19:30 Uhr

Klima schützen und Heizkosten reduzieren im Eigenheim

Die weiteren Termine zum Themenforum in 2024
www.christus-koenig.de

Wir singen im Chor

Von Hermine Günther



Chorsänger leben länger, haben einen niedrigeren Blutdruck und sind glücklicher. Aber das Wichtigste ist: Jeder kommt, weil er gerne singt, die Gemeinschaft erleben möchte und – vielleicht der Hauptgrund – weil die Musik eine Möglichkeit gibt, Spiritualität zu erleben.

„Die Musica ist eine Gabe Gottes, die da fröhlich macht.“

Das sagte schon Martin Luther, und das gilt auch für einen katholischen Chor, der sich unbedingt ökumenisch versteht. So tragen wir in besonderen Gottesdiensten gerne dazu bei, die Liturgie festlich zu gestalten. Nicht nur in unserer Gemeinde, auch in anderen, besonders schönen Kirchen, wie in der Basilika St. Martin in Wiblingen.

Unser Repertoire

Klassisch bis modern – Messen und Gospels, deutsch, lateinisch, englisch und auch mal kroatisch. Wir geben auch gerne ein Konzert – wie zuletzt die Aufführung der kleinen Orgelsolomesse von Josef Haydn im November.

Wir sind

ca. 30 Sängerinnen und Sänger, die unter Anleitung von Brigitte Häberli dienstags um 19:30 Uhr, meist in der Kirche in Kirchentellinsfurt, proben. Brigitte hat die Fähigkeit, unsere Stimmen zu fördern und uns da sängerisch abzuholen, wo wir stehen.

Und wie schön, wenn neue Sänger und Sänger zu uns kommen! Herzliche Einladung dazu!

Termine zum Vormerken



Dezember 2023

- 24.-26.12.2023 Weihnachten und Jahresschluss in der Kirchengemeinde
- 30.-31.12.2023 (s. Seite 24 im Magazin)

Januar 2024

- 01.01.2024 11:00 Uhr Neujahrsmesse Kirche St. Michael in Wannweil
- 02.-05.01.2024 Die Sternsinger kommen
- 06.01.2024 10:30 Uhr Sternsingergottesdienst Kirche St. Michael in Wannweil
- 12.01.2024 20:00 Uhr Mutscheln von KAB und Frauenkreis Gemeindezentrum Kirchentellinsfurt

Februar 2024

- 13.02.2024 09:00 Uhr Faschingsfrühstück Frauenkreis Gemeindezentrum Kirchentellinsfurt
- 14./15.02.2024 Heilige Messen mit Empfang des Aschenkreuzes

März 2024

- 01.03.2024 Weltgebetstag der Frauen aus Palästina, Kirchentellinsfurt, Kusterdingen und Wannweil
An jedem ersten Freitag im März stehen Frauen in über 150 Ländern auf und reichen sich im Gebet weltweit symbolisch die Hände.
- 03.03.2024 10:00 Uhr Feier der Firmung Kirche St. Michael in Wannweil
- 17.03.2024 18:00 Uhr AusZeit - Entspannung für Herz und Seele Kirche St. Michael in Wannweil
- 24.-30.03.2024 Karwoche
- 31.03.2024 Ostersonntag - Gottesdienste in der Kirchengemeinde

April 2024

- 01.04.2024 09:00 Uhr Emmausgang Hofgut Einsiedel
- 14., 21. und 28.04.2024 Feiern der Erstkommunion

Immer am 1. und 3. Mittwoch im Monat um 20:00 Uhr: Meditation im Gemeindezentrum Kirchentellinsfurt

Das Schutzkonzept gegen Missbrauch

Von Alex Bernhard

Die katholische Kirche befindet sich in Deutschland und weltweit in einer Glaubwürdigkeitskrise. Fälle von sexuellem Missbrauch und der Umgang damit, sowie kaum vorankommende Reformüberlegungen sind die Ursachen. In unserer Kirchengemeinde hat es keine Missbrauchsfälle gegeben – und doch sind wir von den globalen Auswirkungen direkt betroffen. Viele Menschen – auch Gemeindemitglieder – sind stark verunsichert. Manche wenden sich sogar ab, wollen mit der Institution „Kirche“ nichts mehr zu tun haben.

Klare Positionierung ist unsere Verpflichtung

Körperliche, seelische und sexuelle Gewalt sind in unserer Gesellschaft verbreitet. Unser Glaube lehrt uns, dass in unserer Kirche solches gar nicht geschehen darf. Im Kirchengemeinderat herrscht die Meinung, dass es mit Empörung und Sichabwenden nicht getan ist. Dem muss etwas entgegengesetzt werden. „Kirche“ muss sich – und das sind auch wir hier in der Gemeinde Christus König des Friedens – dem Thema aktiv stellen. Schon der Gemeindegliedername ist für uns Verpflichtung.

Wir positionieren uns klar gegen übergriffiges Verhalten jeglicher Art. In unserer Gemeinde, bei unseren Aktivitäten, sollen sich alle Menschen sicher fühlen. Sie sollen sich des Schutzes ihrer persönlichen Integrität durch unsere Mitarbeitenden gewiss sein.

Bewusstsein, Haltung und Verhalten

Damit die Verpflichtung, sich als Kirche diesem Thema zu widmen, in unser aller Bewusstsein dringt, hat sich der Kirchengemeinderat mit den Strukturen unserer Gemeinde befasst und ein ortsbezogenes Konzept zum Schutz vor körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt (kurz: Schutzkonzept) erarbeitet. Auf der Grundlage bischöflicher Anordnungen werden darin unsere eigenen Maßnahmen zur Verhinderung derartiger Taten bei kirchlichen Aktivitäten oder in kirchlichen Räumen und Maß-



nahmen zur Sensibilisierung der Gemeindemitglieder und der Öffentlichkeit im Umgang mit solchen Geschehnissen beschrieben.

Das Schutzkonzept sieht Verhaltensregeln und Verpflichtungen für Mitarbeitende vor. Die Mitarbeitenden in unserem Kindergarten St. Michael in Wannweil arbeiten bereits anhand eines spezifischen, pädagogisch ausgerichteten Schutzkonzepts.

Präventive Maßnahmen und vertrauliche Beratung

In der Gemeinde geht es zunächst auch darum, sprach- und sprechfähig über menschliche Entgleisungen zu werden. Dazu wollen wir mit der Organisation von thematischen Informationsabenden und Fortbildungen die Kenntnis von präventiven Maßnahmen fördern. Bei Beratungsbedarf werden wir Hilfestellung geben und an fachkompetente Stellen in der näheren Umgebung vermitteln. Gerne dürfen Sie sich auch direkt an Pfarrer Tomas Begovic oder an mich wenden. Der Kirchengemeinderat wird für eine fachlich kundige Personengruppe sorgen, die sich mit der Umsetzung des Konzepts befasst. Fragen, Anregungen und Kritik zum Konzept sind gewünscht. In allernächster Zeit werden Sie auf den Homepages der Kirchengemeinde und des Kindergartens das Schutzkonzept finden, ebenso wichtige Kontaktangaben zu Beschwerde- und Hilfemöglichkeiten.

Zur weiteren Information finden Sie bei der Diözese Rottenburg-Stuttgart eine speziell auf das Thema ausgerichtete Website: <https://praevention-missbrauch.drs.de/>

Aus dem kirchlichen Amtsblatt

Von Thorsten Kemmler



Das kirchliche Amtsblatt dient der Kirche als amtliches Publikationsorgan für Gesetzgebungs- und Verwaltungsakte. Veröffentlicht werden unter anderem:

- Kirchengesetze, Verordnungen, Richtlinien und Verfügungen der Kirchenleitung
- Haushaltspläne
- Personalnachrichten
- Urteile kirchlicher Gerichte

Einmal im Jahr sind wir verpflichtet, auf das kirchliche Amtsblatt hinzuweisen.

Heute ein Auszug zum Thema „Datenschutz bei Spenden“.

Widerspruchsrecht gegen Spendenbriefe gemäß dem kirchlichen Datenschutzrecht

Die Diözese legt großen Wert auf den Schutz Ihrer personenbezogenen Daten. Daher möchten wir Sie darüber informieren, dass wir möglicherweise Ihre personenbezogenen Daten als Mitglied der katholischen Kirche in der Diözese Rottenburg-Stuttgart nutzen werden, um uns mit einer Bitte um eine solidarische Geste in Form einer Spende an Sie zu

wenden. Rechtsgrundlage für die Nutzung Ihrer Daten für einen Spendenaufruf ist die „Ordnung zum Schutz personenbezogener Daten bei der Durchführung von Fundraisingmaßnahmen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart (FundraisingO)“, veröffentlicht im Kirchlichen Amtsblatt 2021, Nr. 2, S. 59 ff, unserer Diözese vom 15.01.2021.

Gemäß § 4 der FundraisingO und § 23 Abs. 2 des Gesetzes über den Kirchlichen Datenschutz (KDG) haben Sie das Recht, jederzeit Widerspruch dagegen einzulegen, dass Sie betreffende personenbezogene Daten zum Zwecke der Direktwerbung oder des Fundraisings verarbeitet werden. Nach erfolgtem Widerspruch werden Ihre Daten nicht mehr für diesen Zweck verarbeitet.

Ihren Widerspruch können Sie richten an:

Bischöfliches Ordinariat
Kirchliches Meldewesen/Hauptabteilung IV –
Pastorale Konzeption
Postfach 9
Rottenburg am Neckar
oder per Email an: meldewesen@bo.drs.de

Unsere Homepage



Wie wir erfahren haben, findet der neue Beitrag „Aktuelles“ große Zustimmung. Hier erhaltet ihr

1. eine kompakte Übersicht über alles, was sich in den kommenden 2-3 Wochen in unserer Gemeinde tut
2. gibt es hier Tipps für Veranstaltungen z. B. Konzerte, Vorträge, ...
3. Hinweise auf Beiträge

Der Newsletter

Der Newsletter erinnert euch ca. 1–2-mal im Monat, welche neuen Beiträge es auf der Homepage gibt. Auch eine kleine Auswahl von Kurznachrichten fassen wir hier für euch zusammen.

Also: Anmelden! Den Link findet ihr auf der Startseite der Homepage: **www.christus-koenig.eu**

Wie können wir Ihnen helfen?

Pfarramt

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag
8.00–12.00 Uhr

Donnerstag
16.00–18.00 Uhr

Kontakt

Weilhauweg 12
72138 Kirchentellinsfurt
Telefon: 07121 600765
Fax: 07121 677645
pfarramt@christus-koenig.eu
www.christus-koenig.eu



Pfarramtsekretärin
Angelika Schmitt

Ihre Kirche in Kirchentellinsfurt
Kirche Christus König des Friedens
und Gemeindezentrum
Kirchfeldstr. 21
72138 Kirchentellinsfurt

Ihre Kirche in Kusterdingen
Kirche und Gemeindehaus
St. Stephanus
Heusteigstr. 34
72127 Kusterdingen

Ihre Kirche in Wannweil
Kirche und Gemeindesaal
St. Michael
Rosenstr. 11
72827 Wannweil

Impressum

Herausgeber: Pfarrer Dr. Tomas
Begovic, Kirchengemeinde Christus
König des Friedens, Weilhauweg 12,
72138 Kirchentellinsfurt

Verantwortlich: Team Öffentlich-
keitsarbeit der Kirchengemeinde
Christus König des Friedens: Ute
Boehme, Rainer Degen, Johanna
Rebholz
Druck: Druckerei Maier GmbH,
Rottenburg
Klimaneutrale Produktion

Layout: neunpunktzwei Werbe-
agentur GmbH, Kirchentellinsfurt
Auflage: 2.200
© Kirchengemeinde Christus König
des Friedens, November 2023

Gottesdienste an Weihnachten

Samstag, 16.12.	18:30 Uhr	Kirchentellinsfurt Vorabendmesse
3. ADVENTSSONNTAG		
Sonntag, 17.12.	09:00 Uhr	Kusterdingen HL. MESSE (KirchenCafé)
	10:30 Uhr	Wannweil HL. MESSE mit Sternsinger-Aussendung
	18:30 Uhr	AusZeit, Wannweil
Samstag, 23.12.	18:30 Uhr	Kirchentellinsfurt Vorabendmesse
4. ADVENTSSONNTAG		
Heiligabend		
Sonntag, 24.12.	16:00 Uhr	Wannweil KRIPPENSPIEL
	17:15 Uhr	Wannweil 1. CHRISTMETTE
	18:30 Uhr	Kirchentellinsfurt Abendgebet mit Gesängen aus Taizé
ÜBER WEIHNACHTEN		
Samstag, 24.12.	16:00 Uhr	Wannweil KRIPPENSPIEL
Heiligabend	17:30 Uhr	Wannweil 1. CHRISTMETTE
	22:30 Uhr	Kirchentellinsfurt CHRISTMETTE (Kirchenchor/Sängerin)
Montag, 25.12.		
Hochfest der Geburt des Herrn	09:00 Uhr	Kusterdingen HL. MESSE
	10:30 Uhr	Wannweil HL. MESSE
Dienstag, 26.12.		
St. Stephanus	09:00 Uhr	Kirchentellinsfurt HL. MESSE
	10:30 Uhr	Kusterdingen PATROZINIUM
JAHRESSCHLUSS UND JAHRESANFANG		
Samstag, 30.12.	18:30 Uhr	Kirchentellinsfurt Vorabendmesse
Sonntag, 31.12.	18:30 Uhr	Kusterdingen JAHRESSCHLUSSMESSE
St. Silvester		
Montag, 01.01.2024	11:00 Uhr	Wannweil HL. MESSE
Neujahr	11:00 Uhr	Kirchentellinsfurt HL. MESSE
Samstag, 06.01.	09:00 Uhr	Kirchentellinsfurt HL. MESSE
Erscheinung des Herrn	10:30 Uhr	Wannweil HL. MESSE mit Sternsängern
Sonntag, 07.01.	10:30 Uhr	Kusterdingen HL. MESSE